

auch für den Lehrer, im besonderen für den Genossen Lehrer, ist die Hauptfrage: die Klarheit im Kopf, die ideologische Reife, die Einsicht in die Richtigkeit unseres Weges und eine wirklich tiefe Beherrschung unserer Lehren unserer Ideen, unserer Weltanschauung. Auf dieser Grundlage werden sich pädagogisch-methodische Fähigkeiten entwickeln, viele neue Wege erschließen, wie sie hier von vielen Genossen dargestellt worden sind. Wenn *ich* den festen Boden der unerschütterlichen Verbundenheit mit der Arbeiter-und-Bauern-Macht, den festen Glauben, die feste Überzeugung vom Sieg der Sache des Sozialismus habe, dann werde ich als Lehrer die Begeisterung und auch die nötigen methodischen Möglichkeiten entwickeln, um diese großen Ideen meinen Schülern zu übermitteln.

Mein Junge kam eines Tages nach Hause und sagte: „Weißt du, Papa, ich bin tief enttäuscht über meine Deutschlehrerin. Sie ist nach dem Westen abgehauen. Ich habe dir doch schon vor einem Jahr gesagt, daß mit der etwas nicht stimmt. Wie kann ein Mensch, ein Lehrer, mich so betrügen.“ — Das Kind hat also ein sehr feines Empfinden, daß vor ihm ein Mensch stand, der von seiner Sache nicht überzeugt war. Sein Empfinden wurde bestätigt. Für ihn ist das eine Lehre. — Diese Lehrerin hatte große Fähigkeiten als Methodikerin. Sie war beliebt unter den Kindern, weil sie den Deutschunterricht sehr lebendig gab. Aber im Herzen und Hirn war sie krank. Und das haben die Kinder gespürt.

Deshalb sage ich: Wenn wir uns über den Weg zur sozialistischen Schule auseinandersetzen, dann dürfen wir nicht mit Fragen der Methodik beginnen, sondern wir sollen beginnen mit der Frage: Wo stehe ich? Wie tief bin ich von der Sache des Sozialismus überzeugt? Wir wollen mit der Frage beginnen: Wie festigen wir unsere Parteiorganisationen, daß sie den Kampf um den Sieg des Sozialismus, um die Überzeugung der parteilosen Menschen in der richtigen Weise führen können?

Ich möchte an dieser Konferenz kritisieren, daß die Auseinandersetzungen mit all den vielen Unklarheiten, die es unter den Lehrern und unter den Mitarbeitern der Volksbildungsorgane über die Grundfragen der Politik gibt, nicht genügend geführt worden sind. Es gibt noch falsche Auffassungen über den Weg zur Einheit Deutschlands. Viele begreifen nicht, daß wir nur zur Einheit Deutschlands kommen werden durch die Entwicklung der Volksbewegung gegen die volksfeindliche, aggressive NATO-Politik der Imperialisten und Militaristen! Viele Unklarheiten gibt es über unseren Weg zum Sozialismus. Ich glaube, es wäre notwendig gewesen, sich stärker mit diesen ideologischen Fragen auf dieser Konferenz auseinanderzusetzen.

Ich will auf eine Lehre hinweisen, die hier von der Genossin aus Karl-Marx-Stadt und von anderen Genossen klar zum Ausdruck gebracht wurde: Wir haben Erfolge; aber wir wachsen und schreiten in dem Maße voran, wie sich unsere Grundorganisationen die Politik der Partei zu eigen machen, wie in den Grundorganisationen und Parteigruppen die Auseinandersetzung mit falschen und unklaren Auffassungen geführt wird. Doch muß man sagen, daß es eine große Zahl von Schulen und besonders auch von Instituten an den Hochschulen gibt, in denen diese Auseinandersetzung in der Grundorganisation und in der Parteigruppe bisher nicht in genügendem Maße entwickelt ist.

Drittens hat unsere Konferenz jedem sichtbar vor Augen geführt, daß der Kampf schwieriger geworden ist, daß höhere Anforderungen an unsere Parteiorganisationen und an jeden einzelnen Genossen gestellt werden. In dem Zusammenhang muß ich einige offene Worte sagen. Unsere Politik besteht nicht darin, möglichst viele Menschen von unserem Weg in das Lager des Gegners zu treiben. Die Losung: „Viel Feind“ — viel Ehr“ ist keine marxistische Losung. Diese Losung hat mit dem Marxismus gar nichts zu tun. Der Marxismus lehrt, daß die Partei die Mehrheit der